RAIFFEISEN

Umfrage

Pensionierung: Wunsch und Wirklichkeit klaffen auseinander

Interview

«Man sollte den Vermögensaufbau früh angehen.»

Seite 4

Erwartungen und Realität

Frühpensionierung: gewünscht, aber selten geplant.

Seite 8

Pensionsplanung

In drei Schritten zum gewünschten Ruhestand.

Seite 12

Wer heute in Pension geht, hat im Schnitt über 20 Jahre Ruhestand vor sich. Für grösstmögliche finanzielle Freiheit im Alter ist die frühzeitige Planung essenziell. Es gilt, sich Wissen anzueignen, Erwartungen zu prüfen, Entscheidungen zu treffen und Massnahmen in die Wege zu leiten – und dies nicht erst mit 65 Jahren.

Wie funktionieren unsere Vorsorgewerke? Wie baue ich Vermögen auf? Mit welchen Einnahmen und Ausgaben kann ich im Alter rechnen? Und wie gestalte ich den Übergang vom Berufsleben in den dritten Lebensabschnitt? Das sind Fragen, die man sich rechtzeitig stellen sollte.

Unsere Umfrage zeigt jedoch: Der wunschgemässen Pensionierung stehen häufig fehlendes Wissen und mangelnde Planung im Weg.

Inhalt

Kernerkenntnisse	3
Interview	4
Vorsorgewissen	5
Erwartungen und Realität	8
Vorsorgebemühungen	10
Pensionsplanung	12
Wohneigentum	13
Konklusion	14

Kernerkenntnisse

Wunsch und Wirklichkeit klaffen auseinander.

Über ⅓

der Befragten wissen nicht, dass man versäumte Säule-3a-Beiträge nicht mehr nachzahlen kann.

27 %

der 50- bis 59-Jährigen wissen nicht, dass das Geld in der Pensionskasse zum eigenen Vermögen gehört.

Die Hälfte

aller Wohneigentumskäufe der letzten vier Jahre wurden über Vorbezüge aus der 2. und/oder 3. Säule mitfinanziert.

Nur jede fünfte

nicht-pensionierte über 60-jährige Person ist gut auf den Ruhestand vorbereitet.

56 %

der Nicht-Pensionierten wünschen sich, vor dem Referenzalter in Pension zu gehen. Allerdings schmieden nur 18 Prozent entsprechende Pläne.

Über die Umfrage

Für diese Umfrage wurden vom 23. Februar bis zum 5. März 2024 n=1'535 Personen aus der Schweizer Bevölkerung im Alter von 18 bis 79 Jahren mittels geschichteter Zufallsstichprobe aus dem Intervista Online-Panel befragt. Die Repräsentativität der Stichprobe ist aufgrund der Panelqualität als hoch zu bewerten, wobei wie bei allen Online-Befragungen eine Verzerrung hin zu einem höheren Bildungsniveau und stärkerer Online-Aktivität besteht. Insbesondere das höhere Bildungsniveau dürfte zu höheren Werten bei Einkommens- und Vermögensfragen führen. Die Objektivität ist hoch einzustufen, da die Daten mittels standardisiertem Fragebogen erhoben und statistisch ausgewertet wurden. In der Umfrage werden nur signifikante Unterschiede (95%-Konfidenzniveau) ausgewiesen. Die Methodik der Querschnittsbefragung eignet sich gut, um ein Bild über das Wissen, die Einstellungen und das Empfinden der Schweizer Bevölkerung zu gewinnen. Kausale Aussagen hingegen sind nicht möglich.

«Man sollte den Vermögensaufbau früh angehen.»

Um den Ruhestand dereinst ohne finanzielle Sorgen geniessen zu können, sollte man besonders bei grossen Veränderungen im Leben wie Kindern, Scheidung oder dem Kauf von Wohneigentum die Finanzen sorgfältig planen. Sonst könnte man im Alter das Nachsehen haben, sagt Risiko- und Versicherungsexperte Jürg Portmann von der ZHAW.

Laut Umfrage sind die wenigsten Menschen in der Schweiz gut auf die Pensionierung vorbereitet – selbst wenn sie kurz bevorsteht. Woran liegt das?
Jürg Portmann: Das ist einerseits verständlich – man hat im Alltag ja auch genug los. Andererseits fehlt es vermutlich auch an Wissen: Vielen ist nicht bewusst, dass sie ihre Situation selbst verbessern können – etwa indem sie früh mit dem Vermögensaufbau beginnen und eigenverantwortlich vorsorgen. Besonders bei grossen Veränderungen im Leben wie dem ersten Kind, Teilzeitarbeit, dem Kauf von Wohneigentum oder bei einer Scheidung sollte man sich die Auswirkungen auf die Finanzen ganz genau ansehen und entsprechend handeln.

Viele möchten vor 65 Jahren in Pension gehen, tun es dann aber trotzdem nicht. Überrascht Sie das?
Nein. Viele Menschen träumen von der Frühpensionierung. Wenn sie sich aber damit beschäftigen, wird meist offensichtlich: Das wird finanziell sehr knapp. Denn man verzichtet in diesen Jahren nicht nur auf das Erwerbseinkommen: Zwischen 58 und 65 Jahren sparen wir auch noch etwa ein Drittel der Pensionskassengelder an. Diese Vermögenswerte fallen bei einer Frühpensionierung anteilsmässig weg.

Noch erwerbstätige Befragte rechnen im Hinblick auf den Ruhestand mit weniger Einkommen, als die heutigen Rentnerinnen und Rentner effektiv erhalten. Ist das pessimistisch oder eher realistisch?
Das ist schwierig zu sagen. Doch es ist schon so, dass die heutigen Pensionierten aus einer Zeit stammen, in der es stets aufwärts ging: Eigenheime waren erschwinglicher und gewannen über die Zeit teilweise stark an Wert. Zudem profitierten frühere Generationen in der 2. Säule lange Zeit von hohen Zinsen und einem höheren Umwandlungssatz. Heute sind die Prognosen schlechter.

Männer schätzen ihre zukünftige finanzielle Situation positiver ein als Frauen. Zu Recht?
Diese Zuversicht ist durchaus berechtigt: Männer, die heute pensioniert werden, haben im Schnitt eine höhere Rente als Frauen. Der Grund liegt darin, dass bei dieser Generation das traditionelle Rollenmodell – der Vater arbeitet Vollzeit, die Mutter kümmert sich um die Familienarbeit – noch stärker vertreten ist als heute. Ich hoffe, dass sich dieser Gap in den kommenden 20 Jahren im Zuge der Gleichberechtigung verkleinert.

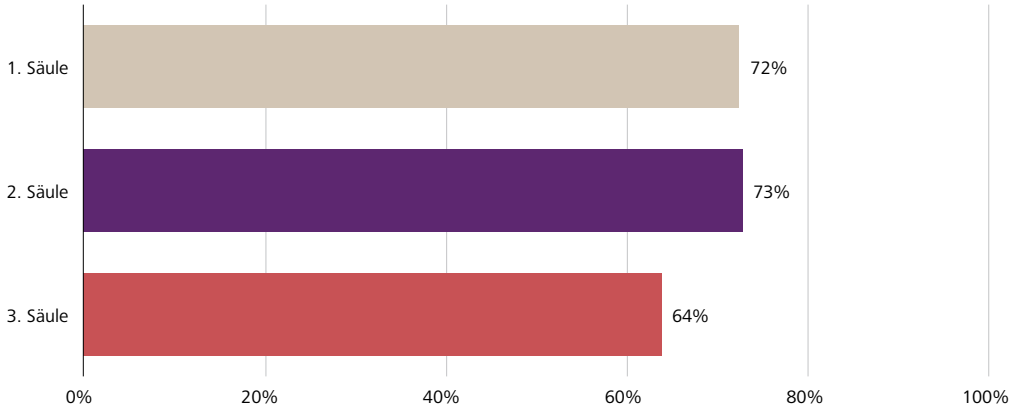
«Die heutigen Pensionierten stammen aus einer Zeit, in der es stets aufwärts ging.»

Dr. Jürg Portmann
Dozent und Co-Leiter des Instituts für Risk & Insurance an der ZHAW School of Management and Law

Grössere Wissenslücken bei den Jungen.

Je näher die Pensionierung rückt, desto besser weiss die Schweizer Bevölkerung über die Altersvorsorge Bescheid. Doch in wichtigen Detailfragen bestehen nach wie vor Wissenslücken. Das macht es schwieriger, in Vorsorgefragen fundierte Entscheidungen zu treffen – primär für junge Personen, punktuell aber auch für ältere.

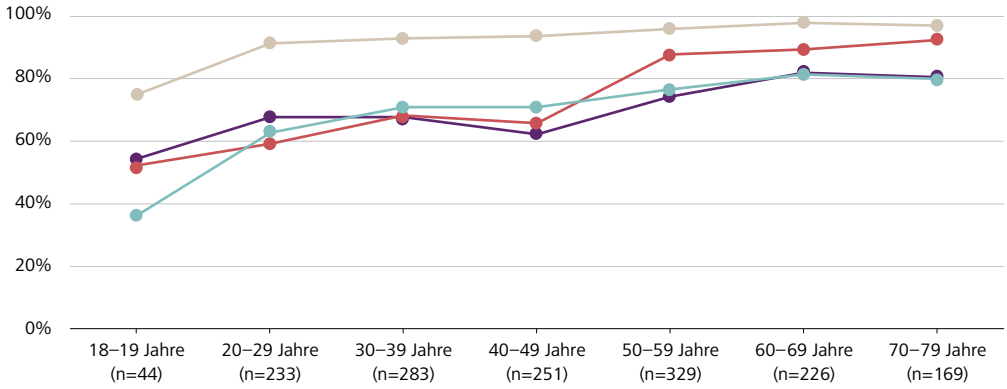
Bekanntheit Wissensinhalte zu den 3 Säulen
Anteil durchschnittlich bekannter Wissensinhalte der 3 Säulen in der Schweizer Bevölkerung 18 – 79 Jahre



1. Säule: Fehlendes Wissen zum Beginn der Beitragspflicht
Dass die AHV (1. Säule) über Lohnabzüge finanziert wird, ist der grossen Mehrheit der Befragten (94 Prozent) bekannt. Wann die Beitragspflicht beginnt, hingegen nicht: 34 Prozent der unter 30-Jährigen wissen nicht, dass auch Nichterwerbstätige wie etwa Studierende spätestens am 1. Januar nach ihrem 20. Geburtstag in die AHV einzahlen müssen. Noch weniger bekannt ist die Bedeutung der Anzahl Beitragsjahre für die spätere Rentenberechnung oder die Tatsache, dass fehlende Beiträge nur innert fünf Jahren kompensiert werden können. Dadurch riskiert man Beitragslücken und folglich Rentenkürzungen im Alter.

Sehr vielen Befragten ist zudem nicht bewusst, dass die AHV-Rente der Inflation angepasst wird: Bei den unter 60-Jährigen weiss das nur gut die Hälfte. Auch kurz vor oder schon während des Ruhestands ist vielen nicht klar, dass die Rente mit der Lohn- und Preisentwicklung schritthält: Mehr als einem Viertel der über 60-Jährigen ist das nicht bekannt.

Bekanntheit Wissensinhalte 1. Säule
Bekanntheit ausgewählter Wissensinhalte zur 1. Säule in der jeweiligen Altersklasse

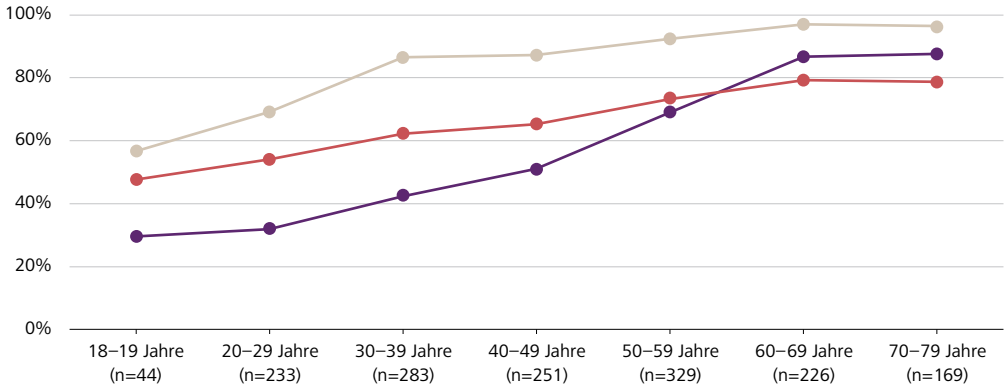


- Die AHV finanziert sich grösstenteils über die Beiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber.
- Ab dem 1. Januar nach dem vollendeten 17. Altersjahr beginnt für Erwerbstätige die Beitragspflicht, ab dem 1. Januar nach dem vollendeten 20. Altersjahr für Nichterwerbstätige (Ausbildung).
- Bei der Berechnung der Altersrente werden die Beitragsjahre (Jahre in denen in die AHV eingezahlt wurde) berücksichtigt, Jahre ohne Einzahlung führen zu einer niedrigeren Rente (–2.27% pro fehlendes Beitragsjahr).
- Fehlende Beitragsjahre können nachträglich kompensiert werden, falls gewisse Voraussetzungen erfüllt werden (Bsp. Nachzahlung bis 5 Jahre rückwirkend, Weiterarbeit nach Erreichen des Referenzalters).

2. Säule: Wenig Durchblick bei der Rentenberechnung
87 Prozent der Befragten wissen, dass sie ihre Pensionskassengelder als Rente oder Kapital beziehen können. Doch wie sich die Rente genau berechnet und dass sie nicht automatisch der Teuerung angeglichen wird, ist der Mehrheit der unter 40-Jährigen nicht bekannt. Auch ein knappes Drittel der 50- bis 59-Jährigen kennt sich mit der Rentenberechnung nicht aus. 27 Prozent dieser Altersgruppe wissen zudem nicht, dass das Geld in der Pensionskasse zum eigenen Vermögen gehört.

Dieses Wissen ist wichtig, um zwischen Rente, Kapitalbezug oder einer Mischform zu entscheiden. Diese Wahl mit grosser Tragweite sollte bestmöglich auf die individuelle Situation abgestimmt sein, da die Entscheidung nachträglich nicht mehr geändert werden kann. Rückt die Pensionierung näher, setzt sich die Schweizer Bevölkerung darum offenbar vermehrt mit der Pensionskasse auseinander. Wie die Rente berechnet wird, wissen fast 90 Prozent der über 60-Jährigen. Dass das Pensionskassengeld zum eigenen Vermögen gehört, ist knapp 80 Prozent bewusst.

Bekanntheit Wissensinhalte 2. Säule
Bekanntheit ausgewählter Wissensinhalte zur 2. Säule in der jeweiligen Altersklasse



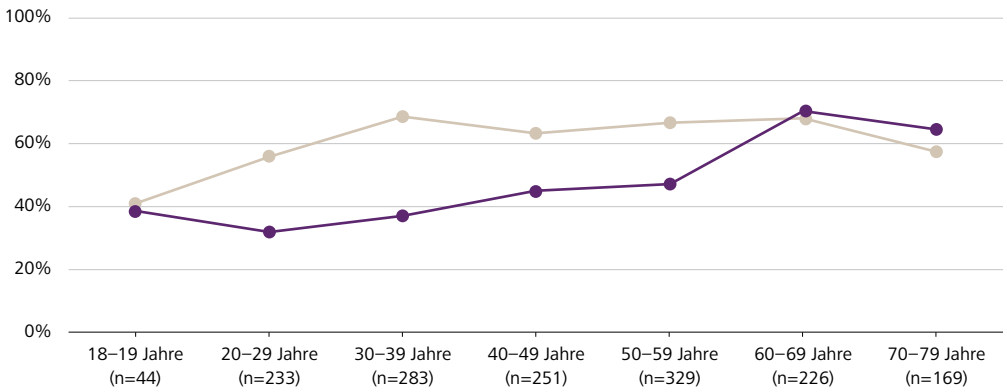
- Das Guthaben in der Pensionskasse kann bei den meisten Pensionskassen als Rente oder Kapital bezogen werden.
- Die Höhe der Rente wird einmalig durch den Umwandlungssatz festgelegt und nachträglich meist nicht angepasst (z.B. Erhöhung bei Inflation nur dann, wenn Pensionskassen diese freiwillig leisten).
- Das in der Pensionskasse angesparte Vermögen gehört zum eigenen Vermögen. Die monatlichen Abzüge fliessen auf das eigene Vorsorgekonto und sind keine «Kosten».

3. Säule: Kaum Kenntnis zu Einzahlungsmöglichkeiten im Alter

Das Detailwissen zur 3. Säule ist bei den Umfrageteilnehmenden tendenziell am geringsten. Die mögliche Folge: verpasste Chancen für den Vermögensaufbau. So wissen zum Beispiel 47 Prozent der unter 30-Jährigen nicht, dass sie versäumte Einzahlungen in die 3. Säule nicht nachholen können. Aufgeschoben ist in diesem Fall tatsächlich aufgehoben. 30 Prozent der 60- bis 69-Jährigen ist zudem nicht bewusst, dass sie bei einer Weiterbeschäftigung über das Pensionsalter hinaus nach wie vor in die Säule 3a einzahlen dürfen – und so weiter steuerlich privilegiert Geld fürs Alter ansparen könnten.

Bekanntheit Wissensinhalte 3. Säule

Bekanntheit ausgewählter Wissensinhalte zur 3. Säule in der jeweiligen Altersklasse



Beitragslücken, also nicht voll eingezahlte Beiträge aus vergangenen Jahren, können nicht nachgezahlt werden.

Wer nach Erreichen des Referenzalters weiterarbeitet, kann den Bezug der Säule-3a-Gelder bis zum Erreichen des 70. Altersjahrs aufschieben und weiterhin steuerbegünstigt in die Säule 3a einzahlen.

Frühpensionierung: gewünscht, aber selten geplant.

Den heutigen Rentnerinnen und Rentnern geht es finanziell mehrheitlich gut. Noch-nicht-Pensionierte sind beim Thema Ruhestand allerdings weniger zuversichtlich: Sie erwarten für sich dereinst ein höheres Referenzalter und geringere Einnahmen. Der Traum von der Frühpensionierung wird kaum verfolgt.

Unterschiedliche Aussichten
Wie stellen Sie sich Ihre finanzielle Situation nach der Pensionierung vor? Die Antworten auf diese Frage gehen weit auseinander. 37 Prozent der Nicht-Pensionierten schätzen, ihr Geld werde gut bis sehr gut reichen. 28 Prozent sehen ihre Finanzen im Ruhestand ähnlich gesichert, glauben aber nicht, dass grössere Sonderausgaben möglich sein werden. 29 Prozent rechnen damit, dass sie ihr Leben nach der Pension gar nicht oder nur durch grosse Einschränkungen werden finanzieren können.

Männer schätzen ihre künftige Situation im Ruhestand zudem signifikant häufiger als gut oder sehr gut ein als Frauen: 44 Prozent der Männer glauben, sich im Ruhestand öfters Sonderausgaben leisten zu können. Bei den Frauen ist nur knapp ein Drittel dieser Meinung. Ernsthafte Bedenken, dass ihre Finanzen nach der Pensionierung nicht zum Leben reichen, haben 10 Prozent der Männer und 15 Prozent der Frauen.

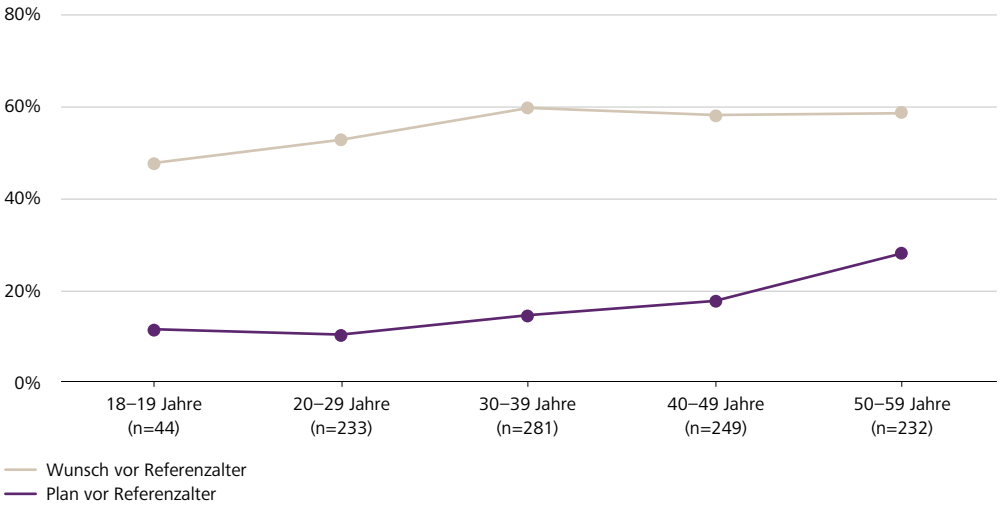
Vorzeichen waren früher besser
Die Umfrage zeigt auch: Generell wird die Lage nach der eigenen Pensionierung schlechter eingeschätzt, als sich die tatsächliche Situation bei den heute Pensionierten zeigt. So gehen die meisten davon aus, dass sie im Alter monatlich etwa 4'000 Franken aus der ersten und zweiten Säule erhalten werden – tatsächlich erhalten die befragten Rentnerinnen und Rentner heute aber im Mittel 4'900 Franken pro Monat.

«Es ist schwierig vorherzusagen, ob die verhaltene Stimmung gerechtfertigt ist oder nicht», sagt Raiffeisen Vorsorgeexpertin Andrea Klein. «Möglicherweise hatte die mediale Berichterstattung im Vorfeld der Abstimmung über die 13. AHV-Rente einen negativen Einfluss auf die Wahrnehmung der Befragten. Doch Tatsache ist auch, dass Personen, die in den letzten fünf Jahren pensioniert wurden, finanziell weniger gut dastehen als Pensionierte, die schon länger im Ruhestand sind. Gründe dafür sind einerseits die heute viel tieferen Zinsen und andererseits die Umwandlungssätze, welche die Pensionskassen im Rahmen ihrer Möglichkeiten in den letzten Jahren bereits gesenkt haben. Dies mit dem Ziel, die Umverteilung von den Erwerbstätigen zu den Rentenbeziehenden zu reduzieren und so der demografischen Entwicklung Rechnung zu tragen.»

«Nicht-Pensionierte schätzen ihre künftige finanzielle Lage schlechter ein als die der heutigen Pensionierten.»

Andrea Klein
Leiterin Fachzentrum Finanzplanung,
Raiffeisen Schweiz

Wunsch und Plan Frühpensionierung
Anteil Personen mit konkretem Plan bzw. Wunsch zur Pensionierung vor dem Referenzalter in der jeweiligen Altersklasse



Steigendes Referenzalter
Die Mehrheit der unter 40-Jährigen geht davon aus, dass das Referenzalter bei ihrer Pensionierung bei über 65 Jahren liegen wird. Jeder vierte 20- bis 29-Jährige rechnet mit einem Referenzalter von über 70 Jahren. Umso grösser ist der Wunsch nach einer Frühpensionierung: Diesen hegen 57 Prozent aller Befragten zwischen 18 und 59 Jahren. Jedoch: Effektiv geplant hat die Frühpensionierung nicht einmal jede fünfte befragte Person. Beim Wunsch gibt es keine geschlechterspezifischen Unterschiede, Männer haben aber doppelt so oft konkrete Pläne als Frauen.

Ausgaben sinken im Alter kaum
Viele Erwerbstätige glauben, dass ihre Ausgaben nach der Pensionierung zurückgehen. Das ist jedoch eher nicht der Fall: Die Kosten bleiben in der Regel konstant und liegen im Mittel bei etwa 4'000 Franken im Monat. Wichtig ist es daher, die Pensionierung frühzeitig und eigenverantwortlich anzugehen – das gilt insbesondere dann, wenn man sich gerne frühpensionieren lassen möchte. Ohne frühzeitige Planung und gezielten Vermögensaufbau in der 3. Säule ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass es beim Wunsch bleibt.

Auch über 60-Jährige sind zu wenig auf die Pension vorbereitet.

Die Schweizer Bevölkerung hat bei der Pensionsplanung Nachholbedarf. Viele setzen sich zu spät und zu wenig konkret mit dem Thema Ruhestand auseinander. Auch kurz vor der Pensionierung sind die Wenigsten wirklich gut auf den dritten Lebensabschnitt vorbereitet.

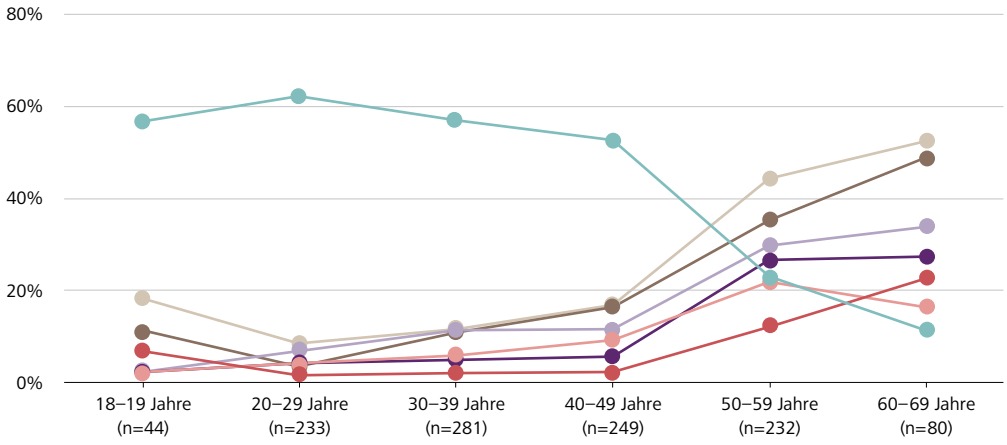
Drei Phasen der Pensionsplanung

Vorsorgeexpertinnen und -experten gliedern die Pensionsplanung grob in drei Phasen: Ab 45 Jahren beginnen Gedankenspiele und Träumereien, ab 50 folgt die Phase der Konkretisierung und ab 60 Jahren die Entscheidungsfindung. Vergleicht man dieses Ideal mit den tatsächlichen Vorsorgebemühungen der Schweizer Bevölkerung, zeigt sich deutlich: Viele Befragte verpassen die Phasen 1 und 2. Sie setzen sich tendenziell zu spät und zu wenig konkret mit dem Thema Ruhestand auseinander.

Es fehlt an Vorbereitung

Ab 50 Jahren beginnt sich die Bevölkerung stärker mit dem eigenen Ruhestand zu beschäftigen. Allerdings schmiedet nur die Minderheit fassbare Pläne. Nur knapp die Hälfte der 50- bis 59-jährigen Nicht-Pensionierten weiss, wann sie sich effektiv pensionieren lassen will. Nur 22 Prozent haben sich bereits entschieden, ob sie von einem Tag auf den anderen oder schrittweise aus dem Berufsleben ausscheiden möchten. Immerhin gut ein Viertel hat sich zur Pensionierung beraten lassen.

Vorbereitung auf die Pensionierung
Anteil Personen mit Zustimmung zu der jeweiligen Aussage in der jeweiligen Altersklasse



- Ich weiss, mit welchem Alter ich in Pension gehen möchte.
- Ich weiss, mit welchen Einnahmen ich nach meiner Pensionierung rechnen kann.
- Ich weiss, wie ich meine Pensionskassenleistungen beziehen möchte.
- Ich habe mich zu meiner Pensionierung beraten lassen.
- Ich weiss, ob ich schrittweise (z. B. Teilpension mit 62 Jahren) oder von einem auf den anderen Tag in Pension gehen möchte.
- Ich habe ein Ausgabenbudget für die Zeit nach der Pensionierung.
- Keine der Aussagen trifft auf mich zu.

Auch kurz vor der Pensionierung sind die Wenigsten wirklich gut auf den dritten Lebensabschnitt vorbereitet: Zwar weiss knapp die Hälfte, wann sie in Pension gehen will. Welche Einnahmen ihnen zur Verfügung stehen werden, kann die Hälfte der nicht-pensionierten über 60-Jährigen jedoch nicht abschätzen. Über die erwarteten Ausgaben wissen sogar gut 70 Prozent nicht Bescheid – obwohl sie fürs Budget genauso wichtig sind. Den Entscheid für Rente oder Kapitalbezug haben erst 35 Prozent der Befragten getroffen.

Altersvorsorge: Konto oder Fonds?

Das Konto ist über alle Altersgruppen hinweg die beliebteste Vorsorgeform in der Säule 3a. Allerdings könnte sich eine Trendwende abzeichnen: Während das Konto bei den über 40-Jährigen sehr deutlich erste Wahl ist, liegen Konto und Wertschriften bei den unter 30-Jährigen fast gleichauf: 31 Prozent haben sich für ein Konto entschieden, 26 Prozent (auch) für einen Vorsorgefonds oder eine andere 3a-Wertschriftenlösung.

Rechtzeitig fürs Alter sparen
Die Weichenstellung für den wunschgemässen Ruhestand findet während des gesamten Berufslebens statt – nicht erst bei der Pensionierung. Besonders wer sich früher pensionieren lassen möchte oder im Ruhestand grosse Vorhaben verwirklichen will, muss das Geld dafür frühzeitig ansparen. Das tut die Mehrheit der Befragten auch: Zwischen 20 und 60 Jahren legen sie im Schnitt gut 10 Prozent ihres Einkommens auf die Seite.

Für junge Befragte sind Ferien, Auto und Polster für unerwartete Ausgaben die meistgenannten Gründe, um Rücklagen zu bilden. Ab 30 Jahren ist die Altersvorsorge das wichtigste Sparziel. Allerdings kümmern sich längst nicht alle um den Aufbau von Altersvermögen: Zwischen 40 und 60 Jahren gibt rund ein Drittel an, kein Geld für die Altersvorsorge zu sparen. Für die Frühpensionierung legen nur 25 Prozent der 50- bis 59-Jährigen Geld beiseite, obwohl 60 Prozent von ihnen sich gerne früher pensionieren lassen würden. Das könnte mit ein Grund dafür sein, dass der Wunsch nach Frühpensionierung so selten tatsächlich umgesetzt wird.

In drei Schritten zum gewünschten Ruhestand.

Viele Personen in der Schweiz planen ihre Pensionierung zu spät. Vorsorgeexpertinnen und -experten empfehlen, sich an folgendem Zeitplan zu orientieren.

45 bis 49 Jahre: Träumen
In der ersten Phase der Pensionsplanung stehen Träume und Visionen im Zentrum. Es geht darum, erste Wünsche für die Zeit nach der Pensionierung zu definieren – und sie mit den finanziellen Möglichkeiten abzugleichen. Habe ich genug Geld, um meinen gewohnten Lebensstandard im Alter zu halten? Kann ich mir sogar eine Frühpensionierung leisten? Das sind Fragen, die Sie sich in dieser Phase stellen sollten.

Schon 15 bis 20 Jahre vor der Pensionierung müssen erste Weichen für den gewünschten Ruhestand gestellt werden: Prüfen Sie zum Beispiel, ob Sie Lücken in der Pensionskasse haben. Schöpfen Sie zudem den jährlichen Maximalbetrag der Säule 3a aus. Beginnen Sie darüber hinaus spätestens jetzt damit, Ihre private Vorsorge auf mehrere Konten einzuzahlen. Dann können Sie die Gelder später gestaffelt beziehen und dadurch nochmals Steuern sparen.

50 bis 59 Jahre: Konkretisieren
In der zweiten Phase wird die Pensionsplanung konkreter. Jetzt sollten Sie bestimmen, wann Sie in Pension gehen möchten und wie Sie den Übergang vom Berufsleben in den Ruhestand gestalten möchten: Von einem Tag auf den anderen? Oder lieber Schritt für Schritt? Überlegen Sie sich zudem, ob Ihre aktuelle Wohnform auch im Alter noch Ihren Bedürfnissen entsprechen wird.

Falls Sie in der ersten Phase Lücken in der beruflichen Vorsorge entdeckt haben, ist jetzt der richtige Zeitpunkt, diese durch Pensionskasseneinkäufe zu schliessen. Befassen Sie sich zudem mit der Auszahlung Ihrer Vorsorgegelder: Stimmen Sie Bezüge aus der 2. und 3. Säule aufeinander ab, damit Sie die Steuerbelastung minimieren können – das gilt ganz besonders für Ehepaare, da deren Bezüge in der jeweiligen Steuerperiode addiert werden. Und befassen Sie sich im Hinblick auf die berufliche Vorsorge schon mal mit den Konsequenzen, die eine Rentenauszahlung oder ein Kapitalbezug für Sie hätte.

60 bis 65 Jahre: Entscheiden
In der dritten Phase machen Sie Nägel mit Köpfen. Jetzt müssen Sie sich verbindlich für Rente, Kapital oder eine Mischform entscheiden. Basierend darauf können Sie Ihre Finanzen detailliert planen: Wann beziehe ich welche Gelder? Wie hoch sind meine Einnahmen und Ausgaben? Was benötige ich schon heute? Und wie viel von meinem Vermögen kann ich noch eine Weile anlegen?

Was gerne vergessen geht: Die AHV-Rente wird Ihnen nicht automatisch ausbezahlt – Sie müssen sich anmelden. Fassen Sie zudem einen Plan, was Sie nach der Pensionierung machen möchten. Indem Sie Kurse, Reisen, Projekte oder Freiwilligenarbeit planen, verhindern Sie, nach dem Berufsleben in ein Loch zu fallen.

Eigenheimfinanzierung: Ohne 2. oder 3. Säule geht es häufig nicht.

Vorsorgegelder werden immer wichtiger für den Erwerb von Wohneigentum. Knapp die Hälfte der Personen, die in den letzten vier Jahren ein Haus oder eine Wohnung gekauft oder gebaut haben, setzte dafür Gelder aus der 2. und/oder 3. Säule ein.

Wer ein Eigenheim hat, bleibt darin wohnen

Wer einmal ein Haus oder eine Eigentumswohnung gekauft hat, bleibt in der Regel bis ins hohe Alter darin wohnen. Die Umfrage zeigt: Wohneigentum wird mehrheitlich zwischen 30 und 59 Jahren gekauft, gebaut oder geerbt. Bis zur Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen wächst der Anteil an Eigenheimbesitzern stark an, bis auf 58 Prozent. Über die nächsten 20 Jahre steigt der Anteil nur noch leicht. Mit 70 bis 79 Jahren sind fast zwei Drittel der Befragten Eigenheimbesitzer. Lediglich 10 Prozent geben in diesem Alter an, Wohneigentümer gewesen, also mittlerweile aus dem Haus oder der Eigentumswohnung ausgezogen zu sein.

30- bis 39-Jährige sparen fürs Eigenheim

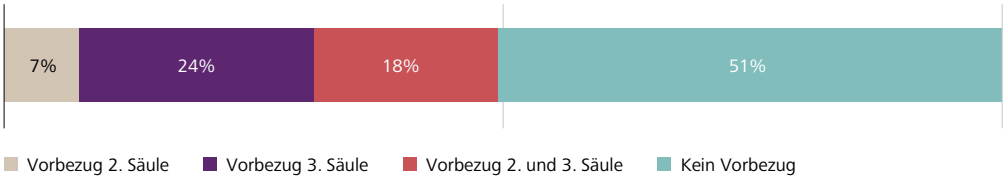
Der Wunsch nach den eigenen vier Wänden zeigt sich früh: 27 Prozent der 20- bis 29-Jährigen geben an, auf ein Eigenheim zu sparen. Bei den 30- bis 39-Jährigen sind es sogar 42 Prozent. Anschliessend sinkt der Anteil der Eigenheimsparer wieder – wahrscheinlich, weil sich in diesem Alter bereits viele den Traum vom Wohneigentum erfüllt haben.

Steigende Bedeutung von Vorsorgegeldern

Der Einsatz von freiem Sparguthaben ist eine Möglichkeit, um selbstbewohntes Wohneigentum zu kaufen. Eine weitere ist der Vorbezug von Geldern aus der privaten und/oder der beruflichen Vorsorge. Letztere wird rege genutzt: Ein Viertel der heutigen Wohneigentümerinnen und -eigentümer hat für den Haus- oder Wohnungskauf Geld aus der 2. Säule vorbezogen, 18 Prozent haben (auch) Geld aus der 3. Säule eingesetzt. In der Gruppe jener, die in den letzten vier Jahren Wohneigentum gekauft haben, finanzierten sich 49 Prozent den Traum vom Eigenheim mit einem Vorbezug. Das heisst umgekehrt: Heute erfolgt nur noch die Hälfte aller Haus- und Wohnungskäufe ohne Vorbezüge aus der 2. oder 3. Säule.

Von den Befragten, die ihr heutiges Wohneigentum bis Ende der 90er-Jahren gekauft hatten, verzichteten noch rund drei Viertel auf Vorbezüge. Allerdings ist die Möglichkeit zur Wohneigentumsfinanzierung über Vorsorgegelder noch relativ jung: Gelder aus der 3. Säule dürfen seit 1990 für den Haus- oder Wohnungskauf eingesetzt werden, Gelder aus der 2. Säule seit 1995.

Vorbezug Vorsorgegelder
Anteil an Personen mit Vorbezug 2. und/oder 3. Säule bei Kauf Wohneigentum 2020–2023



Um den dritten Lebensabschnitt finanziell sorgenfrei geniessen zu können, braucht es Wissen, Planung und gezielten Vermögensaufbau.

Unsere Umfrage zeigt: In allen drei Bereichen und über alle Altersgruppen hinweg besteht Handlungsbedarf.

Zwar wissen die Menschen in der Schweiz mit zunehmendem Alter immer besser Bescheid in Sachen Vorsorge. Doch die Weichenstellung für den gewünschten Ruhestand beginnt nicht erst in den letzten Berufsjahren, sondern viel früher.

Wer bereits in jungen Jahren in die 3. Säule einzahlt und sich aktiv um den Vermögensaufbau kümmert, schafft eine gute Basis für spätere finanzielle Freiheiten. Denn beides vergrössert den Spielraum bei der Pensionsplanung, die idealerweise mit 45 Jahren beginnt. So reicht die Zeit aus, um den Ruhestand mit den persönlichen Präferenzen in Einklang zu bringen – damit die eigenen Wünsche auch Wirklichkeit werden.

Herausgeber
Raiffeisen Schweiz
Kompetenzzentrum Vermögens- und Vorsorgeberatung
Raiffeisenplatz
9001 St. Gallen
finanzplanung@raiffeisen.ch

Beratung
Kontaktieren Sie Ihre Vorsorgeberaterin, Ihren Vorsorgeberater oder Ihre lokale Raiffeisenbank:
raiffeisen.ch/web/ihre+bank+vor+ort

Auch online verfügbar
Die vorliegende Publikation finden Sie auch unter:
raiffeisen.ch/vorsorge-publikationen

Rechtliche Hinweise
Dieses Dokument dient ausschliesslich allgemeinen Werbe- sowie Informationszwecken und ist nicht auf die individuelle Situation des Empfängers abgestimmt. Der Empfänger bleibt selbst für entsprechende Abklärungen, Prüfungen und den Beizug von Spezialisten (z. B. Steuer-, Versicherungs- oder Rechtsberater) verantwortlich. Erwähnte Beispiele, Ausführungen und Hinweise sind allgemeiner Natur, welche im Einzelfall abweichen können. Aufgrund von Rundungen können sich sodann Abweichungen von den effektiven Werten ergeben. Raiffeisen Schweiz Genossenschaft («Raiffeisen Schweiz») stützt sich beim Inhalt dieses Dokumentes unter anderem auf Studien, weshalb dieses Dokument im Zusammenhang mit diesen zu verstehen ist. Auf Anfrage werden die Studien dem Empfänger zur Verfügung gestellt, sofern und soweit dies zulässig ist.

Dieses Dokument stellt weder eine Anlageberatung resp. persönliche Empfehlung noch ein Angebot, eine Aufforderung oder Empfehlung zum Erwerb oder zur Veräusserung von Finanzinstrumenten dar. Das Dokument stellt insbesondere keinen Prospekt und kein Basisinformationsblatt gemäss Art. 35 ff. bzw. Art. 58 ff. FIDLEG dar. Die allein massgeblichen vollständigen Bedingungen sowie die ausführlichen Risikohinweise zu den erwähnten Finanzinstrumenten sind in den jeweiligen rechtsverbindlichen Verkaufsdokumenten (z. B. [Basis-]Prospekt, Fondsvertrag, Basisinformationsblatt (BIB) oder Jahres- und Halbjahresberichte) enthalten. Diese Unterlagen können kostenlos bei Raiffeisen Schweiz Genossenschaft, Raiffeisenplatz, 9001 St. Gallen oder unter raiffeisen.ch bezogen werden. Finanzinstrumente sollten nur nach einer persönlichen Beratung und dem Studium der rechtsverbindlichen Verkaufsdokumente sowie der Broschüre «Risiken im Handel mit Finanzinstrumenten» der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg) erworben werden. Entscheide, die aufgrund dieses Dokuments getroffen werden, erfolgen im alleinigen Risiko des Empfängers. Aufgrund gesetzlicher Beschränkungen in einzelnen Staaten richten sich diese Informationen nicht an Personen mit Nationalität, Sitz oder Wohnsitz eines Staates, in welchem die Zulassung von den in diesem Dokument erwähnten Finanzinstrumente oder Finanzdienstleistungen beschränkt ist. Bei den aufgeführten Performancedaten handelt es sich um historische Daten, aufgrund derer nicht auf die laufende oder zukünftige Entwicklung geschlossen werden kann.

Das vorliegende Dokument enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese widerspiegeln Einschätzungen, Annahmen und Erwartungen von Raiffeisen Schweiz zum Zeitpunkt der Erstellung. Aufgrund von Risiken, Unsicherheiten und anderen Faktoren können die künftigen Ergebnisse von den zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Entsprechend stellen diese Aussagen keine Garantie für künftige Leistungen und Entwicklungen dar. Zu den Risiken und Unsicherheiten zählen unter anderem die im Geschäftsbericht der Raiffeisen Gruppe beschriebenen Risiken und Unsicherheiten.

Raiffeisen Schweiz sowie die Raiffeisenbanken unternehmen alle zumutbaren Schritte, um die Zuverlässigkeit der präsentierten Daten und Inhalte zu gewährleisten. Sie übernehmen aber keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der in diesem Dokument veröffentlichten Informationen und haften nicht für allfällige Verluste oder Schäden (direkte, indirekte und Folgeschäden), die durch die Verteilung und Verwendung dieses Dokumentes oder dessen Inhalt verursacht werden. Insbesondere haften sie nicht für Verluste infolge der den Finanzmärkten inhärenten Risiken. Die in diesem Dokument geäusserten Meinungen sind diejenigen von Raiffeisen Schweiz zum Zeitpunkt der Erstellung und können sich jederzeit und ohne Mitteilung ändern. Raiffeisen Schweiz ist nicht verpflichtet, dieses Dokument zu aktualisieren. In Bezug auf allfällige, sich ergebende Steuerfolgen wird jegliche Haftung abgelehnt. Das vorliegende Dokument darf ohne schriftliche Genehmigung von Raiffeisen Schweiz weder auszugsweise noch vollständig vervielfältigt und/oder weitergegeben werden.